



»Verhaltensweisen« der Lyrikerin Sarah Kirsch

[ohne Datum]

Information Nr. 339/77 über Hinweise zu Verhaltensweisen und Aktivitäten der Lyrikerin Sarah Kirsch

Quelle

BStU, MfS, ZAIG 2704, Bl. 1-7.

Serie

Informationen.

Verteiler

Kein Nachweis für externe Verteilung – MfS: Mittig, HA IX, HA XX.

Datum

BStU-Datierung: nach dem 6.5.1977 – BStU-Einsortierung: 23.5.1977.

Vermerk

Im Dokumentenkopf: »nicht raus«.

Bemerkungen

Nicht realisierter externer Verteilervorschlag (im Dokumentenkopf): Honecker, Hager.

Verweis

Information 737/77.

Dem MfS liegen streng vertrauliche Hinweise über Verhaltensweisen und Aktivitäten der Sarah *Kirsch* vor. Dazu im Einzelnen:

Sarah *Kirsch* nimmt innerhalb des Personenkreises der Erstunterzeichner von »Protesterkklärungen«¹ gegenwärtig offiziell eine verhärtete Haltung ein und entwickelt umfangreiche Aktivitäten zur Aufrechterhaltung und Intensivierung der gegenseitigen Verbindungen. Ihre Position wird u. a. deutlich durch eigene Äußerungen beim Abschiedsbesuch von Eva-Maria *Hagen* in ihrer Wohnung Ende März 1977, bei dem weitere Personen, unter anderem Thomas *Brasch*, anwesend waren. Demzufolge ist der *Kirsch* »jede Kritik an der DDR und den gesellschaftlichen Verhältnissen in der DDR recht, egal, ob sie von linken oder rechten Positionen vorgetragen wird; wichtig ist, dass in der DDR eine echte Opposition entsteht«.

In Gesprächen mit anderen Unterzeichnern von »Protesterkklärungen« steigerte sich die *Kirsch* ständig zu scharfmacherischen, diskriminierenden Äußerungen gegenüber den Maßnahmen der Partei zum Zurückdrängen feindlicher Kräfte innerhalb des kulturellen Bereiches. Die Partei sei »korrupt bis sonst wohin«, ihre Streichung als Mitglied »belustige« sie. Vor der Sitzung des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der DDR am 11.3.1977 verständigte sich die *Kirsch* mit anderen Unterzeichnern wie Christa und Gerhard *Wolf*, Franz *Fühmann*, Günter *Kunert* und Klaus *Schlesinger* darüber, an dieser Vorstandssitzung nicht teilzunehmen.

Nach der Vorstandswahl des Berliner Schriftstellerverbandes am 31.3.1977² informierte die *Kirsch* in verschiedenen Gesprächen ausführlich die Unterzeichner von »Protestresolutionen«, die an dieser Wahl nicht teilgenommen hatten. Sie brachte dabei ihre tiefe Befriedigung über das provokatorisch-feindliche Auftreten von Klaus *Schlesinger* und Stefan *Heym* zum Ausdruck. Wie auch andere Unterzeichner von »Protestresolutionen« ist die *Kirsch* nicht bereit, der Entschließung zuzustimmen, die am 11.3.1977 auf der Sitzung des Vorstandes des Schriftstellerverbandes angenommen wurde und die das Vorgehen der Unterzeichner, insbesondere die Übergabe der »Protestresolution« an westliche Massenmedien, verurteilt. Die *Kirsch* vertritt nach wie vor hartnäckig und in aggressiver Form den Standpunkt, dass die Aberkennung der Staatsbürgerschaft der DDR für *Biermann* ein »Unrechtsakt« gewesen sei und die zielgerichtete Übergabe der »Protestresolution« an westliche Massenmedien die einzige Möglichkeit für sie und die weiteren Unterzeichner war, sich Gehör in der Öffentlichkeit und bei der Partei- und Staatsführung zu verschaffen. In der letzten Zeit interessiert sich die *Kirsch* zunehmend für Personen, die wegen ihrer antisozialistischen, gesetzwidrigen Aktivitäten nach *Biermanns* Aberkennung der Staatsbürgerschaft der DDR inhaftiert wurden.

Sie äußerte in diesem Zusammenhang, es belaste sie sehr stark, dass die Härte des Gesetzes gegen »Schwächere« angewendet werde. Sie und die anderen elf Unterzeichner des »ersten Protestbriefes« könnten es nicht gutheißen, wenn junge, politisch überwiegend unerfahrene Menschen strenger behandelt würden als die Unterzeichner selbst. Unser Staat, zu dem sie stehe und mit dem sie sich trotz allem eng verbunden fühle, sei stark und gefestigt genug, um sich eine derartige »harte Administration« gegenüber Schwächeren ersparen zu können. Mit den »Erstunterzeichnern« hätte man sich auf eine »friedlichere Art und Weise« auseinandergesetzt. Ihr zwänge sich in diesem Zusammenhang der Gedanke auf, dass es in unserem Staat »zweierlei Menschen und zweierlei Genossen« gäbe. Mit den einen verfare man friedlich – weil man offensichtlich auch nicht anders könne oder wolle, obwohl sie viel mehr Unruhe gestiftet haben – und an den anderen praktiziere man wegen Nichtigkeiten die gesetzliche Strenge.

Ein ähnliches Vorgehen erkenne sie auch gegenüber den »Erstunterzeichnern«. Es sei offensichtlich leichter, die »Wut« an ihr oder Gerhard *Wolf* auszulassen als beispielsweise an Christa *Wolf* oder gar an Stephan *Hermlin*. Diese »Ungerechtfertigkeiten« nach dem Motto »Die Kleinen hängt man, die Großen lässt man laufen« würden sie sehr bedrücken, hätten andererseits gegenwärtig große Auswirkungen unter Jugendlichen und wären mehrfach der Anlass »oppositionellen Verhaltens«.

Die *Kirsch* geht nach eigenen Äußerungen davon aus, dass es »darauf ankomme, innerhalb der DDR verändernd zu wirken«. Das wird u. a. an ihrer Haltung zur Übersiedlung Reiner *Kunzes* in die BRD deutlich. Nach ihren Äußerungen sei Reiner *Kunze* bei ihr und vielen ihrer Bekannten restlos »durchgefallen«. Mit seinem gesamten Verhalten und vor allem mit seiner Übersiedlung habe er sich als »Fremdkörper innerhalb dieser Gesellschaft« selbst herausgelöst und sei für sie damit »gestorben«.

Kunze habe in den letzten Jahren durch andere Schriftsteller in der DDR sehr viel Solidarität erfahren, habe damit jedoch offensichtlich nichts anzufangen gewusst. Er habe im Gegenteil viele seiner ehemaligen Freunde »vor den Kopf« gestoßen und sie zum Teil durch seine Aktivitäten gegenüber BRD-Journalisten sogar in unangenehme Situationen gebracht. Sie selbst verurteile sein Verhalten und seine Übersiedlung. Zum engsten Verbindungskreis der Sarah *Kirsch* innerhalb der DDR sind Klaus *Schlesinger*, der Übersetzer und Schriftsteller Hans Joachim *Schädlich* sowie die Schauspielerin Käthe *Reichel* zu zählen. Von diesen Personen wird die *Kirsch* offensichtlich in ihrer feindlichen Haltung bestärkt und ermuntert, wobei Einfluss auf sie ausgeübt wird, öffentlichkeitswirksame Aktivitäten zu entwickeln. Enge Verbindungen unterhält die *Kirsch* darüber hinaus zu dem Schriftsteller Christoph *Meckel* aus Westberlin (einem Intimfreund von ihr) sowie zu Kristof *Wachinger* (Inhaber und Leiter des Verlages Langewiesche-Brandt; dieser Verlag verlegt Arbeiten der *Kirsch* in der BRD). Der *Wachinger* preist die *Kirsch* in der BRD als größte lebende deutsche Dichterin.

Auffällig ist, dass die *Kirsch* im Gegensatz zu früher in Gesprächen offiziell ihre intensiven und engen Beziehungen zu dem BRD-Schriftsteller Günter *Grass* nicht erwähnt, die sich seit 1975 verstärkt haben. Seit dieser Zeit kam es in ihrer Wohnung – z. T. auf Initiative des *Grass* – zu mehreren Zusammenkünften von DDR-Kulturschaffenden, insbesondere Schriftstellern (u. a. mit Rainer *Kirsch*, Günter *Kunert*, Bernd *Jentzsch*), mit Günter *Grass*, bei denen *Grass* diese Personen aufforderte, aktiv für eine Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR einzutreten. *Grass* (SPD-orientiert) vertrat dabei offen Thesen im Sinne des Sozialdemokratismus. Gleichzeitig bemühte er sich um die Mitarbeit von DDR-Schriftstellern in der von *Böll* initiierten Schriftenreihe »L 76«³ in der BRD.

Hauptsächlich organisiert von der *Kirsch* und Hans Joachim *Schädlich* fand erneut am 6.5.1977 eine längere Zusammenkunft zwischen Schriftstellern und Kulturschaffenden aus der DDR und der BRD sowie Westberlin, Frankreich und der Schweiz in der Wohnung einer *Bauer*, Edda, Lektoratsmitarbeiterin im Aufbau Verlag Berlin, statt. An dieser Zusammenkunft nahmen unter anderem folgende Personen teil: Manfred *Krug*, Jurek *Becker*, Sarah *Kirsch*, Klaus *Schlesinger*, Hans Joachim *Schädlich*, Elke *Erb*, Klaus *Poche*, Günter *Grass*, Christoph *Meckel* und die Ehefrau des Schweizer Schriftstellers Max *Frisch*.

Einige der genannten Personen lasen während der Zusammenkunft aus neuen, noch nicht veröffentlichten literarischen Werken. Darüber hinaus erfolgte ein umfangreicher Informationsaustausch über die derzeitige Situation im kulturellen Bereich der DDR. Die *Kirsch* und *Schädlich* verständigten sich zu einem späteren Zeitpunkt darüber, dass eine Zusammenkunft mit einem derartigen Personenkreis unzweckmäßig und nicht konstruktiv genug verlaufe; es offenbarten sich bei derartigen Zusammenkünften zu viele unterschiedliche Standpunkte, die nicht zu vereinen wären.

Die *Kirsch* äußerte sich befriedigt darüber, dass nach den Auseinandersetzungen Ende vergangenen und Anfang dieses Jahres jetzt eine »wohlthuende Ruhe« um die Unterzeichner der »Protestresolution« eingezogen sei. Man verspüre weder Anfeindungen noch Angriffe oder Repressalien seitens der Partei und Staatsorgane, offensichtlich sei »alles wieder im Lot«. Diese Ruhe finde ihren Ausdruck unter anderem auch darin, dass »Unterzeichner« wieder öffentlich auftreten und reisen dürfen; es lasse sich deshalb auch wieder »freier und besser leben als unter der psychischen Belastung der vergangenen Monate«. Die *Kirsch* verknüpft damit die Hoffnung, dass sie ihrer Einladung zur diesjährigen Verleihung des Petrarca-Preises in Padua (Italien) nachkommen kann. (Sie hatte diesen mit 20 000 DM dotierten Literaturpreis im Juni 1976 überreicht bekommen.)⁴ Sie hofft darüber hinaus, von ihr beabsichtigte Lesereisen in die BRD realisieren zu können.

Zu den weiteren beruflichen Plänen der *Kirsch* liegen gegenwärtig keine konkreten Angaben vor. Sie selbst äußerte, auch unter normalen Bedingungen keine sehr fleißige Arbeiterin zu sein. Nach den Aufregungen der letzten Monate könne sie sich derzeit noch nicht wieder konzentrieren. Zufrieden äußerte sich die *Kirsch* darüber, dass ihr Gedichtband »Rückenwind« nach seinem Erscheinen in der DDR (1976 im Aufbau Verlag) nun auch bei dem BRD-Verlag Langewiesche-Brandt erschienen ist.⁵ Erfolg in der DDR erhofft sie sich von ihrem im Juni 1977 im Reclam Verlag erscheinenden kleinen Band »Musik auf dem Wasser«.⁶

Nach internen Hinweisen soll die *Kirsch* ein äußerst depressiver, labiler, leicht beeinflussbarer und ausgeprägt emotional reagierender Mensch sein. Berufliche oder persönliche Misserfolge oder psychische Belastungen würden sich bei ihr sehr stark auswirken und ihre Verhaltens- und Handlungsweisen bestimmen. Dabei würden ihre zahlreichen unglücklichen Liebesverhältnisse eine ebenso große Rolle spielen wie die Auseinandersetzungen mit ihr seit November 1976. In derartigen Situationen sei die *Kirsch* von Personen, die ihr schmeicheln oder von denen sie glaubt, dass sie ihr zugetan sind, sehr leicht zu beeinflussen.

Nach zuverlässigen Informationen unterhält die *Kirsch* persönlichen Kontakt zu Dr. Hannes *Schwenger*, Schriftsteller, Vorsitzender des Westberliner Schriftstellerverbandes und Sekretär des sogenannten Schutzkomitees Freiheit und Sozialismus in Westberlin. (Diesem nach der Aberkennung der Staatsbürgerschaft Biermanns in Westberlin gebildeten »Schutzkomitee Freiheit und Sozialismus« – auch »Schutzkomitee für beruflich, politisch und persönlich bedrohte DDR-Bürger« genannt – gehören ca. 200 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens überwiegend aus der BRD und Westberlin an, u. a. Heinrich Böll, Max Frisch, Fred Dürrenmatt, Magnus Enzensberger.⁷ Das »Komitee« verfolgt das Ziel, Informationen über inhaftierte DDR-Bürger zu erlangen, insbesondere zu solchen Personen, die im Zusammenhang mit den staatlichen Maßnahmen gegen Biermann inhaftiert wurden, sowie deren Angehörige zu unterstützen.) Der *Schwenger* suchte die *Kirsch* bereits in der Wohnung auf und informierte sich über die Situation unter Unterzeichnern von »Protesterkklärungen« und angebliche Repressivmaßnahmen der Partei- und Staatsführung sowie über Angaben zu in Jena inhaftierten Personen.

Der bereits genannte *Schwenger* äußerte, er habe angeblich mit der *Kirsch* darüber gesprochen, dass prominente Künstler und Kulturschaffende dem sogenannten Schutzkomitee Freiheit und Sozialismus in Westberlin Angaben zu den »anstehenden Prozessen gegen Auerbach, Markowsky u. a.«⁸ machen sollen. Sie möge sich dafür einsetzen. *Schwenger* äußerte weiter, dass das »Schutzkomitee« Personen aus der DDR, die mit den gesellschaftlichen Verhältnissen nicht einverstanden sind, materiell und ideell unterstützen wolle. Die organisatorischen Voraussetzungen dazu müssten jedoch in der DDR geschaffen werden, und es sei zweckmäßig, dazu ein »Menschenrechtskomitee« zu gründen.

Sarah *Kirsch*, an die man sich halten könne, sei angeblich bereit, ein derartiges Komitee aufzubauen. Es müsste jedoch gewährleistet sein, dass die für ein solches Komitee notwendigen Informationen »von unten« an Sarah *Kirsch* laufen, damit diese und ihr prominenter Kreis nicht sofort in den Blickpunkt geraten, da das auffallen würde.

Angeblich soll sich die *Kirsch* gegenüber *Schwenger* bereit erklärt haben, sich mit Eingaben an die Staatsorgane der DDR zu wenden. (Vermutlich handelt es sich dabei um Eingaben, in denen Aufklärung über das »Schicksal« in Jena inhaftierter Personen⁹ gefordert werden soll.) Damit ihm keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der DDR nachgewiesen werden könne, hat *Schwenger* zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit der *Kirsch* eine Mittelsperson beauftragt. Bisher liegen noch keine konkreten Hinweise dazu vor, dass die *Kirsch* derartige Aktivitäten entwickelt.

Die Information ist wegen Quellengefährdung nur zur persönlichen Kenntnisnahme bestimmt.

1

Drei Tage nach einem Konzert des Liedermachers Wolf Biermann in der Kölner Sporthalle am 13.11.1976, in dem dieser auch Kritik an den Zuständen in der DDR geübt hatte, beschloss das Politbüro, Biermann wegen »grober Verletzung der staatsbürgerlichen Pflichten« die Staatsbürgerschaft der DDR abzuerkennen. Auf Initiative von Stephan Hermlin wandten sich daraufhin am 17.11.1976 zwölf Schriftsteller sowie der Bildhauer Fritz Cremer mit einer Protesterklärung an die Öffentlichkeit, in der sie darum baten, die »Maßnahmen zu überdenken«. Der Erklärung schlossen sich in den folgenden Tagen weitere Künstler und Intellektuelle an. Wortlaut der Erklärung und Liste der Unterzeichner in: Berbig, Roland u. a. (Hg.): In Sachen Biermann. Protokolle, Berichte und Briefe zu den Folgen einer Ausbürgerung. Berlin 1994, S. 70 f. Vgl. zur Ausbürgerung Biermanns und ihren Folgen Roos, Peter (Hg.): Exil. Die Ausbürgerung Wolf Biermanns aus der DDR. Eine Dokumentation. Köln 1977; Mittenzwei, Werner: Die Intellektuellen. Literatur und Politik in Ostdeutschland

von 1945 bis 2000. ihre Folgen. Erfurt 2006. Siehe auch die Informationen 791/76, 798/76, 809/76, 811/76, 815/76, 817/76, 828/76, 829/76 u. 837/76 sowie die Berichte O/33 v. 19.11.1976 u. O/35 v. 28.11.1976.

2

Das Protokoll der Wahlberichtsversammlung des Berliner Schriftstellerverbandes v. 31.3.1977 ist auszugsweise abgedruckt in: Berbig, Roland u. a. (Hg.): In Sachen Biermann. Protokolle, Berichte und Briefe zu den Folgen einer Ausbürgerung. Berlin 1994, S. 346–356.

3

»L 76. Demokratie und Sozialismus. Politische und literarische Beiträge«. Von 1976 bis 1979 vierteljährlich erscheinende Zeitschrift, die von Heinrich Böll, Günter Grass und Carola Stern herausgegeben wurde.

4

Der Petrarca-Preis ist ein nach dem italienischen Dichter Francesco Petrarca benannter und von dem westdeutschen Verleger Hubert Burda gestifteter Literaturpreis, der seit 1975 jährlich an Dichter und Übersetzer vergeben wurde.

5

Kirsch, Sarah: Rückenwind. Gedichte. Berlin, Weimar: Aufbau Verlag 1976; Dies.: Rückenwind. Ebenhausen bei München: Langewiesche-Brandt 1977.

6

Kirsch, Sarah: Musik auf dem Wasser. Gedichte. Hg. v. Erb, Elke. Leipzig: Reclam Verlag 1977.

7

Das Schutzkomitee Freiheit und Sozialismus wurde Anfang Dezember 1976 auf Initiative von Hannes Schwenger, dem Westberliner Vorsitzenden des Verbandes deutscher Schriftsteller, gegründet. Es setzte sich für aus politischen Gründen verfolgte und bedrängte Schriftsteller in der DDR ein. Vgl. Schwenger, Hannes (Red.): Das Schutzkomitee Freiheit und Sozialismus in Selbstzeugnissen, Dokumenten, Briefen und im Zerrspiegel der MfS-Akten. Sonderheft der Zeitschrift europäische ideen. Berlin 1995.

8

Es handelt sich hier um Thomas Auerbach und Bernd Markowsky, die der oppositionellen Szene in Jena angehörten. Im Anschluss an eine Unterschriftensammlung für die Protesterklärung gegen die Ausbürgerung von Wolf Biermann wurden Auerbach und Markowsky zusammen mit sechs weiteren Personen in Haft genommen und wegen »staatsfeindlicher Hetze« und »staatsfeindlicher Gruppenbildung« angeklagt. Aufgrund internationaler Proteste wurden die Angeklagten nicht verurteilt, sondern – mit einer Ausnahme – in den Westen abgeschoben. Vgl. Neubert, Ehrhart; Auerbach, Thomas: »Es kann anders werden«. Opposition und Widerstand in Thüringen 1945–1989. Köln, Weimar, Wien 2005, S. 126 f.

9

Es handelt sich um die o. g. Thomas Auerbach und Bernd Markowsky sowie um Marian Kirstein, Gerd Lehmann, Walfred Meier, Wolfgang Hinkeldey, Kerstin Graf und Uwe Behr. Vgl. Neubert, Ehrhart; Auerbach, Thomas: »Es kann anders werden«. Opposition und Widerstand in Thüringen 1945–1989. Köln, Weimar, Wien 2005, S. 126 f.